

SHARE European Association, SEAS, SHARE Europe – ein 30-jähriger Dialog zwischen IBM-Nutzern und mit IBM

Peter Sandner

Vorbemerkung

Der vorliegende Rückblick auf die europäische IBM-Benutzerorganisation SHARE European Association, kurz SEAS und später SHARE Europe genannt, stützt sich weitgehend auf einen Artikel, der Anfang 1992 von Harry Hurst (damals Historiker und Archivar von SEAS) verfasst und als Broschüre veröffentlicht wurde. Eine online-Version dieses englischen Textes ist unter <http://www.daube.ch/share/seas01.html> zu finden.

Daneben sind meine eigenen Erfahrungen eingeflossen; besuchte ich doch ab 1969 mehr oder minder regelmäßig SEAS-Tagungen, ehe ich von 1986 bis 1992 im Vorstand von SEAS mitarbeitete – zunächst als das für Tagungen, dann als das für Finanzen zuständige Vorstandsmitglied.

1. Historischer Überblick

1.1 SHARE in den USA und erste Aktivitäten in Europa

Im Jahr 1955 veranstaltet IBM ein Seminar für potenzielle Nutzer des neu eingeführten IBM Systems 704. Unter den Teilnehmern sind drei Unternehmen (Rand Corporation, Lockheed und North American Aviation), die die anderen Teilnehmer dazu ermutigen, Programmierung und Anforderungen zur besseren Nutzung der IBM 704 offen im Kreise der Anwender zu diskutieren. Der wesentliche Aspekt ist, dass potenzielle Geschäftsrivalen ihre Ideen offenlegen und auch die Ideen anderer kennenlernen sollen. SHARE Inc. wird gegründet. Im Folgenden wird SHARE Inc. meist kurz SHARE genannt, nur manchmal zur Verdeutlichung das Inc. hinzugefügt.

Die ursprüngliche Definition der SHARE-Mitgliedschaft lautet. "Ein Mitglied von SHARE ist eine Installation, die mindestens eine IBM 704 besitzt, bestellt hat oder aktiv im Prozess für die Erteilung eines Auftrages zur Lieferung einer IBM 704 in naher Zukunft ist." Anfang der 1960er Jahre wird die Klasse von IBM-Maschinen, die zur Mitgliedschaft berechtigen, über die IBM 704 hinaus erweitert.

Schon 1956 wird vereinbart, dass auch interessierte Nicht-Mitglieder eingeladen werden und eine Mailingliste für 704-Nutzer, die keine SHARE-Mitglieder sind, geführt wird. Wahrscheinlich sind schon auf dem oben genannten IBM Seminar auch europäische 704-Nutzer dabei; einige treten kurz danach SHARE als volle Mitglieder bei. Es finden dann Sitzungen der europäischen SHARE-Mitglieder in Europa statt, um Berichte von SHARE diskutieren und Papiere für SHARE Tagungen vorzubereiten. Die Zusammenarbeit in Europa wächst und 1961 wird aus den europäischen Mitgliedern eine quasi-offizielle europäische Gruppe von SHARE.

1.2 SHARE European Association (SEAS)

Mit der Ankündigung der IBM/360-Systeme im Jahr 1964 wächst die Zahl der europäischen Mitglieder von SHARE erheblich und eine Tagung von SHARE Inc. in Europa wird in Erwägung gezogen. Doch die Zahl der US-Mitglieder wächst noch schneller und demzufolge wird der europäische Einfluss in SHARE Inc. geringer. Die Wirtschaftskrise mit Reiserestriktionen macht die geplante Tagung in Europa unmöglich und erschwert auch die regelmäßige Teilnahme der europäischen Mitglieder an den Tagungen in den USA, die von den SHARE-Mitgliedern erwartet wird.

Daher wird 1966 die Satzung der Europäischen Gruppe geändert und auch Nicht-Mitglieder von SHARE die Mitarbeit ermöglicht. Als Mitglieder qualifizieren sich auch in der europäischen Gruppe Einrichtungen (Forschungseinrichtungen, Universitäten, Unternehmen etc.), die im Besitz bestimmter IBM-Systeme sind oder diese eigenständig betreiben. Die frühere Voraussetzung, nämlich ein Mitglied von SHARE Inc. zu sein, wird aufgegeben; dies hat einen beträchtlichen Anstieg der Mitglieder und Tagungsteilnehmer zur Folge. Auf Wunsch werden auch Mitglieder aus dem Nahen Osten und Afrika aufgenommen.

SHARE European Association (SEAS) wird als eine gemeinnützige Vereinigung von europäischen IBM-Nutzern nach den Gesetzen der Niederlande gegründet – mit Sitz an der Universität von Nijmegen.

Die Ziele des Vereins werden formuliert als:

- "Seinen Mitgliedern Zugang zu einem Fundus von Informationen und Erfahrungen bereitzustellen, die ihnen helfen, die Arbeitsweise ihrer EDV-Anlage bezüglich Zuverlässigkeit, Wirtschaftlichkeit, Effizienz und Programmierer-Produktivität zu verbessern;
- den Austausch von Informationen und Erfahrungen unter seinen Mitgliedern zu fördern;
- mit IBM in Fragen von gemeinsamem Interesse zusammenarbeiten. "

Ab 1980 wird auch die Abkürzung SEAS als offizieller Name der Vereinigung benutzt.

1.3 SHARE Europe

Der Name der Vereinigung wird 1989 in SHARE Europa geändert. Diese letzte Namensänderung ist Teil einer großen Marketingkampagne, die zum Ziele hat, die Zahl der Mitgliedsorganisationen und die Zahl der Tagungsteilnehmer beträchtlich zu erhöhen. Die gesetzten Ziele werden allerdings nicht erreicht, notgedrungen beschließt der Vorstand den Zusammenschluss mit G.U.I.D.E Europe¹ und so entsteht 1994 GUIDE SHARE Europe (GSE).

Im Zuge der Marketingkampagne werden 1990 auch die Vereinsziele ein letztes Mal neu formuliert:

„Zweck des Vereins ist es, zum Fortschritt der Datenverarbeitung beizutragen und diesen zu fördern, durch

- ein Forum für Diskussionen;
- die Förderung des freien Austauschs von Informationen und Erfahrungen unter den Mitgliedern und mit anderen Organisationen
- die Beeinflussung entsprechender Bereiche der Datenverarbeitungsindustrie.“

Verglichen mit der ersten Satzung aus den Jahren 1964 und 1966 hat sich nichts Grundsätzliches an den Vereinszielen geändert.

2. Struktureller Aufbau

2.1 Mitgliedschaft und Vorstand

Ebenso wie die Vereinsziele hat sich die Vereinsstruktur über die Jahre kaum verändert. Die Mitgliedschaft im Verein können Organisationen (Installations) erwerben, die bestimmte IBM-Systeme besitzen oder betreiben. Daneben wird für Hersteller von Hardware und Software auch die Möglichkeit geschaffen, den Verein als förderndes Mitglied (Affiliate) zu unterstützen – allerdings sind die Möglichkeiten der Mitarbeit in Projekten etc. eingeschränkt, um Interessenskollisionen nach Möglichkeit von vornherein auszuschließen.

Jedes Vereinsmitglied wird bei allen offiziellen Angelegenheiten wie z.B. auf Mitgliederversammlungen und den dort stattfindenden Wahlen durch eine natürliche Person

¹ Siehe Fußnote zu 3.f

(Installation Representative) vertreten. In allen technischen Angelegenheiten können im Verein aber alle Angehörigen der Mitgliedsorganisationen mitwirken.

Die Politik von SEAS wird durch den Vorstand bestimmt. Dieser besteht aus Vorsitzendem (President), Schriftführer (Secretary), Schatzmeister (Treasurer) und weiteren Vorstandsmitgliedern (Members of the Board). Qua Amt gehört dem Vorstand auch der vorhergehende Vorsitzende (Immediate Past President) an, die anderen Mitglieder des Vorstands werden alle zwei Jahre auf einer Mitgliedsversammlung gewählt. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Die Kandidatur zum Vorstand setzt die Einwilligung der jeweiligen Mitgliedsorganisation voraus, aus der die Kandidaten für diese Vorstandsämter stammen.

2.2 Technischer Beirat und Projektleiter

Neben dem in der Satzung verankerten Vorstand werden zur Erreichung der Vereinsziele im Laufe der Jahre vom Vorstand weitere Ämter und Gremien geschaffen und Mitarbeitern aus den Mitgliedsorganisationen für diese Tätigkeiten gewonnen. Auch diese Tätigkeiten werden - wie die des Vorstands - ehrenamtlich wahrgenommen.

Zunächst werden Arbeitskreise (siehe 3a) für bestimmte Bereiche wie z.B. Programmiersprachen und Betriebssysteme gebildet. Bald muss der Vorstand die anfangs nur informelle Arbeit dieser Kreise strukturieren und die Kontinuität dieser Arbeit in ihnen sicherstellen. Zu diesem Zweck werden geeigneten Personen aus dem Kreis der Mitgliedsorganisationen Funktionen in den Arbeitskreisen übertragen, so die Leitung der Arbeitskreise (Project Manager) sowie die Dokumentation der dort geleisteten Arbeit (Project Secretary).

Später wird vom Vorstand auch ein Technischer Beirat (Advisory Council) gebildet, der die Arbeit der Projekte unterstützen soll. Die Projekte werden in Abteilungen gruppiert, die jeweils einem Mitglied des Beirats zugeordnet sind. Diesem Beirat obliegt es, durch Anwerbung geeigneter Personen für die personelle Ausstattung der Projekte zu sorgen und die technische Unterstützung der Projektleiter und –sekretäre durch Auswahl und Verteilung geeigneter IT-Werkzeuge zu gewährleisten.

Weiter ernennt der Vorstand im Verlaufe der Zeit verschiedenen Berater (Advisory Officers) zu seiner Unterstützung. Hierzu zählt z.B. ein Berater (Requirements Coordinator), der die Anforderungen (siehe 3b) aus den Projekten koordiniert und mit den anderen IBM-Benutzerorganisationen abstimmt. Daneben gibt es u.a. auch einen Berater für die Werbung neuer Mitglieder (Recruitment Officer) und für die Pressearbeit (Publicity Officer).

Wie die Kandidatur zum Vorstand setzt auch die Übertragung der Ämter in Projekten, im Beirat oder als Berater natürlich die Einwilligung der jeweiligen Einrichtung voraus, aus der die Kandidaten für diese Funktionen stammen.

2.c Verwaltung

Schon bald nach Gründung der Vereinigung stellt man fest, dass die Vereinsverwaltung von Ehrenamtlichen allein nicht zu leisten ist. Mit der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Nijmegen wird eine Übereinkunft geschlossen, wodurch diese Fakultät als zentrale Verwaltungsstelle des Vereins fungiert und die notwendigen Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten bereitstellt. Ein Mitglied der Fakultät (und ehemaliger Vorsitzender von SEAS) wird als Verwaltungsdirektor von SEAS eingesetzt und ist kooptiertes Mitglied des Vorstandes.

Im Jahr 1985 wird vom Vorstand der Beschluss gefasst, neue Perspektiven für diese zentrale Verwaltung zu suchen, um insbesondere zusätzliche Dienstleistungen im Marketingbereich erhalten zu können. Nach einer offenen europaweiten Ausschreibung wird die Zentralverwaltung einer kleineren Firma in Genf übertragen. Nach dem Misserfolg der Ende der 1980er Jahre gestarteten Marketingkampagne wird 1992 eine andere Genfer Firma mit der Wahrnehmung der zentralen Verwaltung betraut, die diese Aufgabe bis zum Zusammenschluss von SHARE Europe mit G.U.I.D.E wahrnimmt.

2.d Finanzen

Von Beginn an ist SEAS immer eine nicht gewinnorientierte, gemeinnützige Organisation. Dennoch erfordern die Vereinsziele einen erheblichen finanziellen Aufwand. Insbesondere ist die Notwendigkeit, einen hohen Standard für Konferenzen zu erreichen und zu halten, sowie optimale Arbeitsmöglichkeiten für Vorstand, Beirat und Projekte zu gewährleisten, nur unter Einsatz entsprechender finanzieller Mittel möglich.

Die Einnahmen speisen sich im Wesentlichen aus Mitgliedsbeiträgen (die in den ersten Jahren auf Null gesetzt sind) und Tagungsgebühren. In den Anfangsjahren finden die Tagungen generell bei Mitgliedsorganisationen statt und die Gastgeber zeigen sich meist großzügig was die Kosten für die Tagungsstätten anbelangt. Hinzu kommt Unterstützung durch IBM durch die kostenlose Stellung von Vortragenden bei den Konferenzen und von Verbindungsleuten (Liasion Officers), die dem Vorstand, dem Technischen Beirat und jedem Projekt zugeordnet sind. Daneben werden die Konferenzen durch kostenlose Überlassung von Hardware und Software unterstützt. Ab 1986 wird zunächst die Arbeit jedes Vorstands- bzw. Beiratsmitglieds für die Dauer seiner Tätigkeit in SEAS von IBM durch Überlassung eines PC unterstützt. Dieses Programm wird später auch auf Berater und Projektleiter ausgedehnt.

An Ausgaben sind im Wesentlichen die Unkosten für Tagungen, Vorstandssitzungen und andere Treffen zu nennen. Die Reisekosten der Mitglieder des Vorstands und des technischen Beirats zu den Vorstandstreffen, die zusammen mit Tagungen stattfinden, werden immer von den jeweiligen Mitgliedsorganisationen getragen. Auch die Reisekosten für Mitglieder des Vorstands und des technischen Beirats zu den Vorstandstreffen, die zweimal jährlich zusätzlich zu denen bei Tagungen stattfinden, werden zunächst von den jeweiligen Mitgliedsorganisationen getragen und erst ab Mitte der 1980er Jahre von SEAS übernommen. Andere Ausgaben sind die Kosten für die Verwaltung des Vereins.

Da die jährlichen Tagungen ab Mitte der 1970er Jahre eine beträchtliche Zahl an Teilnehmern erreichen und ein erhebliches Budget verschlingen, wird das Risiko eines Fehlschlags oder gar der Absage einer Tagung immer deutlicher. Man beginnt konsequent mit dem Aufbau einer Rücklage, die etwa die Ausgaben zweier aufeinanderfolgenden Tagungen abdecken soll, dieses Ziel wird Anfang der 1980er erreicht.

Den Umfang der Vereinsfinanzen mögen nachfolgende Zahlen vor Augen führen; dabei bedeuten DFL Niederländische Gulden, SFR Schweizer Franken (Wechselkurs 1989 etwa 1 SFR = 1,35 DFL). Die jährlichen Ausgaben steigen von 290.000 DFL im Jahr 1977 auf 1.728.000 DFL im Jahr 1989, das Vermögen im selben Zeitraum von 1.515.000 DFL auf 2.452.000 DFL.

3. Organisatorische Abläufe

3.a Vorbemerkung

Auch wenn die grundlegende Struktur über die Jahre wenig Veränderungen unterliegt, gibt es eine Reihe von organisatorischen Veränderungen im Verein, die sowohl den Entwicklungen der Informationstechnologie als auch dem Wunsch der Mitglieder nach einem schlagkräftigen und professionell geführten Verein geschuldet sind. Hierzu zählen:

- die Anpassung der Tagungsstruktur
- die Einrichtung und Schließung von Arbeitskreisen
- die Schaffung von technische Arbeitsgruppen
- die Einrichtung eines technischen Beirats
- die Einrichtung von Planungstreffen für den Vorstand, Beirat und der Projektleiter
- die Bereitstellung von Telekonferenz-Einrichtungen (zunächst für Vorstand, Beirat und Projektleiter, später für alle Mitglieder)

- die Einführung eines Unternehmensplans mit zweijährlicher Überprüfung und Fortschreibung

3.b. Arbeitskreise

Den Kern der technischen Aktivitäten der Vereinigung bilden die Arbeitskreise (Projects). In deren Rahmen werden Probleme mit einem bestimmten IBM-Produkt, Forderungen nach Änderungen bzw. Erweiterungen bestehender Produkte und die Entwicklung neuer Produkte diskutiert - von Personen mit gleichen Interessen und meist großer Erfahrung.

Jeder Arbeitskreis wird von einem IBM Verbindungsmann unterstützt, der meist Fachmann für die im Arbeitskreis behandelten Produkte und Themen ist. Für jeden Arbeitskreis wird vom Vorstand jeweils ein Leiter und ein Sekretär bestimmt, ansonsten bestehen für die Mitarbeit in den Arbeitskreisen keine Vorbedingungen. Jeder Tagungsteilnehmer kann an den Arbeitskreissitzungen auf den Tagungen teilnehmen und sich dort in die Arbeit des Kreises einbringen. Meist wird von den Arbeitskreisen eine Verteilerliste (später eine Email-Liste) geführt, über die zunehmend auch zwischen den Konferenzen die Arbeit des Kreises abgewickelt wird. Auch hierbei ist die Teilnahme für alle Mitarbeiter der Mitgliedsorganisationen offen.

Signifikant für die 1980er Jahre ist die große Zahl der Arbeitskreise die die wachsende Verbreitung und Bedeutung der Informationstechnologie widerspiegeln. So waren 1987/88 folgende Arbeitskreise aktiv:

- Fortran-, PL/I- und APL-Project (behandeln die jeweilige Programmiersprache und zugehörigen IBM-Compiler/Interpreter)
- MVS-, JES2-, JES3-, VM-Project (behandeln die jeweiligen IBM Betriebssysteme)
- Network/TP-Project
- Data Base-Project
- Office Automation-Project und Info Center-Project
- Integrated Personal Computer-Project
- Graphics-Project

Aber Arbeitskreise werden nicht nur neu eingerichtet, sondern auch aufgelöst. Beispiel für einen Arbeitskreis, der wieder aufgelöst wird, ist das University-Project. Es kümmert sich in den 1970er Jahren um die speziellen Belange der Universitäten wie Forschungsrabatte etc. und wird wieder aufgelöst, nachdem keine für Universitäten spezifischen Themen mehr vorhanden sind, die die Mitarbeit in einem solchen Kreis attraktiv machen.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Arbeitskreise stehen technische Diskussionen über IBM-Produkte und deren Anwendung in den Organisationen. Neben dem Erfahrungsaustausch werden insbesondere Anforderungen für IBM-Produkte erarbeitet, die an IBM übergeben werden (siehe 4.b).

3.c Zeitlich begrenzte Arbeitsgruppen

Neben die Arbeitskreise treten zeitlich begrenzte Arbeitsgruppen (Task Forces), die sich meist ad-hoc während einer Tagung auf sog. BoFs (Birds of a Feather Session) bilden und sich einem besonderen Thema widmen, das nicht in die Zuständigkeit eines Arbeitskreises fällt, oft auch ehe ein entsprechendes IBM-Produkt zur Verfügung steht. Ziel der Arbeitsgruppen ist oft ein Bericht in Form eines Weißbuchs, der meist strategische Fragen behandelt.

Beispiele für die von solchen Arbeitsgruppen bearbeiteten Themen sind:

- Zukünftige Anforderungen (1974)
- Interaktive Systeme (1981)
- Mängel und zukünftige Anforderungen an JES2 (1981)
- Computer Education (1983)
- Anforderungen an nationale Zeichensätze (1985)
- High Performance Processing (1982-1986)

- Zukunft der JES-Spool (1986)
- National Language Architectur (1990)

3.d Besondere technische Arbeitsgruppen

Die besonderen technischen Arbeitsgruppen (Special Technical Working Groups) bestehen aus ausgewählten interessierten Fachleuten von SEAS und ggf. auch von IBM, die in einer vertraulichen Umgebung miteinander diskutieren sollen. Die Gruppen erfüllen vor allem zwei Aufgaben. Einmal wird in ihnen von IBM die zukünftige Planung bestimmter Produkte zu einem sehr frühen Zeitpunkt offengelegt und in der Gruppe diskutiert. Diese Gruppen mit gemischten Teilnehmern von SEAS und IBM wurde i.d.R. von IBM initiiert. Zum andern werden besonders schwere Mängel von IBM-Produkten diskutiert und dann i.d.R. in sog. Top Concerns (siehe 4.a) oder in einem Weißbuch dokumentiert und dem IBM-Top-Management übermittelt. Diese Gruppen, die nur aus Mitgliedern von SEAS bestehen, werden von SEAS initiiert; auch die Mitglieder der Arbeitsgruppen werden vom Vorstand bestimmt.

3.e Tagungen

Ein wichtiges Instrument, um den Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern zu gewährleisten und gemeinsame Positionen gegenüber IBM zu formulieren, sind die Tagungen/Konferenzen (Meetings) des Vereins. Über die Jahre bemühen sich die Verantwortlichen, den Inhalt der Konferenzen so zu gestalten, dass er nicht nur von aktuellem Interesse, sondern auch von realem technischem Wert für die tägliche Arbeit in den Mitgliedsorganisationen ist. Zudem sollen die Konferenzen auch die zukünftige Ausrichtung der IT-Branche mit beeinflussen.

SEAS beginnt 1966 mit zwei Tagungen pro Jahr, reduziert die Anzahl von 1968 bis 1970 auf eine Tagung und kehrt dann wieder zu zwei, teilweise sogar drei Tagungen pro Jahr zurück. Durchgängig in allen Jahren ist immer die Jahrestagung, die traditionsgemäß im Herbst stattfindet und neben einem Konferenzteil auch gleichzeitig die jährliche Mitgliederversammlung beinhaltet. Als weitere Tagungen experimentiert man in den 1970er Jahren mit den Spring Technical Meetings, die jeweils ein gerade aktuelles IT-Thema intensiv behandeln, und den Winter Projects Meetings, die alle Mitarbeiter in den Arbeitskreisen zusammenbringen sollen. Anfang der 1980er Jahre werden zwei allgemeine jährliche Tagungen zur Regel - eine im Frühjahr (Spring Meeting), eine im Herbst (Anniversary Meeting). Diese werden durch zwei Zwischentreffen im Januar und Juni für Vorstand, Beirat und ggf. Projektleiter ergänzt. Diese finden jeweils am Ort der Konferenz statt, die 1½ Jahre später an diesem Ort stattfinden soll.

Obwohl die Konferenzen allgemeiner Natur sind, haben sie doch immer auch ein Schwerpunktthema, dem nicht nur Hauptvorträge am Vormittag, sondern auch Workshops am Nachmittag gewidmet sind. Grundsätzlich sieht die Struktur der Konferenzen so aus, dass am Vormittag zwei bis drei Parallelvorträge stattfinden, während der Nachmittag für Workshops und die Arbeit in den Arbeitskreisen reserviert ist. Während die Hauptvorträge und Workshops zentral von einem Vorstandsmitglied (Programme Coordinator) organisiert werden, sind für die Programme in den Arbeitskreisen die jeweiligen Projektleiter verantwortlich. Das Programm besteht nicht nur aus technisch orientierten Vorträgen, meist sind auch Veranstaltungen enthalten, die der persönlichen Entwicklung dienen. So behandeln Vorträge Themen der Personalführung, Seminare auch Fragen wie Methoden zur Stressbewältigung.

Vorbereitung und Durchführung der Konferenzen werden insbesondere auf der Ebene der Arbeitskreise auch als ein Aspekt der Ausbildung für die betreffenden Mitarbeiter im Arbeitskreis betrachtet.

3.f Internationale Zusammenarbeit

Von Anfang an ist es Politik von SEAS, enge Kontakte mit anderen Organisationen von IBM-Nutzern herzustellen bzw. aufrechtzuerhalten. Insbesondere ist es ein Ziel, dass Projekte mit gleichen oder ähnlichen Arbeitsbereichen ihre Ideen im Hinblick auf gemeinsame Anforderungen an IBM austauschen sollen. So nimmt seit 1970 regelmäßig mindestens ein Vorstandsmitglied und später (nach Installation des technischen Beirats) der Requirements Officer von SEAS an Tagungen von SHARE Inc. teil. Auch zu Tagungen anderer europäischer IBM-Benutzergruppen wie G.U.I.D.E wird meist eine ähnlich zusammengesetzte kleine Delegation entsandt.

Diese wechselseitigen Besuche führen dann zu einer ersten Sitzung der Präsidenten aller IBM-Benutzervereinigungen; in deren Folge 1986 das sog. International User Group Council (IUGC) eingerichtet wird. Gründungsmitglieder sind SHARE Inc., GUIDE International, G.U.I.D.E Europe, Australian SHARE / GUIDE und SEAS; später kommen SHARE / GUIDE Latin America, Japan SHARE / GUIDE und COMMON hinzu.²

Der Rat, der zweimal jährlich bei einer der regelmäßigen Konferenzen einer seiner Mitgliedsorganisationen tagt, verbessert die Wirksamkeit der einzelnen Gruppen, indem er Ziele einer einzelnen Organisation zu Zielen des IUGC macht. Dem Rat ist ein leitender Angestellter von IBM International als Verbindungsmann zugeordnet. Eine IUGC-Aktivität ist z.B. 1990 die Veröffentlichung eines gemeinsamen Weißbuchs zur Anwendungsentwicklung.

4. Arbeitsprozesse

4.a Top Concerns Process

Seit 1972 führen der Vorstandsmitglieder von SEAS regelmäßig Gespräche mit der Führungsspitze von IBM Europe – meist dem Vorstandsvorsitzenden und anderen Vorständen. Auf diesen Treffen wird über aktuelle Probleme in bestimmten IBM-Produkten oder die zukünftige Entwicklung von Produkten mit besonderem Interesse diskutiert.

Mit Beginn der 1980er Jahre wird der Prozess formalisiert. Ernste Probleme in Produkten und Wünsche für Ausrichtung bzw. Entwicklung von Produkten allgemeiner bzw. strategischer Art werden in den Projekten und durch den technischen Beirat gesammelt und untersucht. Probleme, die von vielen Mitgliedern als dringend zu korrigieren angesehen werden, und Produkte, die ebenso von vielen dringend gewünscht werden, werden als sog. Top Concerns klassifiziert und in Positionspapieren dargestellt.

In Präsentationen werden diese Top Concerns dann durch SEAS Vorstandsmitglieder dem Vorstand von IBM Europe vorgestellt. Dieser Prozess wird zu einem wichtigen Verfahren zur Beeinflussung von IBM bei Entscheidungen über zukünftige Produkte einerseits und ein wirksames

² GUIDE International und G.U.I.D.E Europe sind IBM-Benutzervereinigungen in den USA bzw. Europa, die etwa gleichzeitig zu SHARE Inc. und SHARE European Association (SEAS) entstanden. Beide Gruppen hatten Nutzer ähnlicher IBM-Anlagen (Großsysteme der IBM/360-Familie und deren Nachfolger) als Mitglieder und verfolgten auch ähnliche Ziele. Ihre Unterschiede lagen darin, dass sich die beiden SHARE-Vereinigungen anfangs mehr auf technisch-wissenschaftliche Aspekte der Datenverarbeitung, die beiden GUIDE-Vereinigungen mehr auf kommerzielle Aspekte konzentrierten und demzufolge die Mitglieder der beiden Gruppen zunächst großteils aus diesen beiden Anwendungsbereichen stammten. Später wurden diese Unterschiede zunehmend geringer und als in Australien, Lateinamerika und Japan - zeitlich wesentlich später - Vereinigungen für Nutzer der genannten IBM-Systeme gegründet wurden, entstand in jedem der drei Gebiete jeweils nur eine einzige Vereinigung und wählte bewusst den kombinierten Namen SHARE / GUIDE. COMMON ist eine dritte ebenfalls in den USA entstandene Benutzervereinigung, in der sich Kunden mittlerer und kleiner IBM-Systeme zusammenfanden. Die regionalen und nationalen COMMON-Vereinigungen, die im Verlaufe der Jahre entstanden, sind im COMMON-Dachverband zusammengeschlossen.

Mittel zur Alarmierung von IBM bei ernststen Problemen in aktuellen Produkten andererseits. Beispiele für Top Concerns waren

- Hochleistungsrechner: Diese Anforderung wird im Jahr 1982 von SEAS erstmals formuliert. IBM kommt der Anforderung 1986 mit der Ankündigung des Vector Facility für die IBM 3090 nach.
- OSI-Unterstützung: Diese Anforderung aus 1986/87 wird 1990 durch die Ankündigung von OSI-Produkten unter vielen Betriebssystemen genüge getan. (Und Ironie der Geschichte: Die Produkte werden kaum eingesetzt, da inzwischen TCP/IP-Produkte zum Quasi-Standard geworden waren).
- National Language Support: Diese Anforderung ist die Verallgemeinerung und Weiterführung einer Anfang der 1980er Jahre von SEAS erhobenen Anforderung zur Unterstützung nationaler Zeichensätze (National Character Sets) in allen IBM-Produkten. Als Reaktion wird 1990 von IBM die Nationalsprachen Architektur (National Language Architecture) veröffentlicht – ein Anforderungskatalog, dem alle zukünftigen IBM-Produkte genügen sollen.

4.b Requirement Process

Der Prozess der Sammlung von Anforderungen (Requirements) für IBM-Produkte ist ebenfalls ein wichtiger Bereich innerhalb der Aktivitäten des Vereins. Er ist weitgehend technisch orientiert, liegt voll und ganz in der Verantwortung der Projekte und erfordert eine Menge Arbeit von einer Menge Leute.

Das anfangs informelle Verfahren wird in den 1970er Jahren formalisiert. Auf einer speziellen Projektssitzung auf jeder Tagung können technische Probleme eingereicht werden, dabei werden sehr oft auch gleich Lösungsvorschläge für das Problem vorgeschlagen. Innerhalb der Projektarbeit wird jeder Vorschlag diskutiert, validiert und nach einer Abstimmung mit Ranking in die Liste der Anforderungen des Projekts aufgenommen. Auch die Wünsche nach Erweiterung von Produkten durch zusätzliche Funktionen werden so behandelt, wobei auch die Erstellung von Business Cases zur Projektarbeit zählt. Die Anforderungen werden an den zuständigen IBM-Verbindungsmann des Projekts übergeben, der bei jeder Tagung dem Projekt einen Statusbericht über alle noch offenen Anforderungen gibt.

Während die Projektarbeit zunächst (fast) nur auf den Tagungen stattfand, wandelt sich dies mit der Verfügbarkeit von Email und Telekonferenzen und wird zu einem fortlaufenden Prozess. Er wird wesentlich erleichtert als IBM 1989 den Zugang zu ihrer zentralen Datenbank mit Benutzeranforderungen zur Verfügung stellt.

4.c Interne Arbeitsabläufe, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Die Arbeit im Vorstand und in den übrigen Gremien des Vereins hat mit der Tatsache zu kämpfen, dass man nur viermal im Jahr bei den Tagungen (Meetings) und den zwischenzeitlichen Vorstandstreffen (Board Meetings) persönlich zusammenkommt. Alle Arbeit in der Zwischenzeit muss auf schriftlichem Weg erfolgen. Zwar wird diese Schwierigkeit ab den 1980er Jahre durch die Verfügbarkeit von Email und den Aufbau eines SEAS-internen elektronischen Konferenzsystems (SEASCOM) gemindert, dennoch bleibt es immer eine Herausforderung, zwischen Tagungen und Vorstandstreffen eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten. Daher wird im Vorstand, Beirat und in den Arbeitskreisen großer Wert auf eine ausführliche und aktuelle Dokumentation nicht nur aller Regeln und Verfahren gelegt, nach denen gearbeitet werden soll, sondern es werden auch die Ziele, die aktuellen Arbeiten und Arbeitsfortschritte sorgfältig dokumentiert.

Um die Arbeit des Vereins sowohl in der eigenen Mitgliedschaft als auch in der breiten Öffentlichkeit gut bekannt zu machen, wird eine gute Öffentlichkeitsarbeit immer notwendiger, die sowohl die Mitgliedsorganisationen als auch die interessierte Öffentlichkeit als Adressaten hat.

In den frühen Jahren werden nur wenige Aktivitäten ausreichend dokumentiert. Der erste Jahresbericht wird erst 1978 veröffentlicht, seit 1982 erscheint ein zweijährlicher Bericht des Präsidenten. Ab 1974 wird eine regelmäßige Zeitschrift (Newsletter) für die Mitglieder herausgegeben. Tagungsberichte (Proceedings) sind seit 1967 fester Bestandteil der Veröffentlichungen und seit 1989 erscheint zusätzlich ein kurzer Konferenzbericht innerhalb von zwei Wochen nach dem Ende jeder Konferenz.

Ab 1981 gab es regelmäßig Presse-Mitteilungen (Press Releases). Diese bestehen aus Artikel über Themen der beiden jährlichen Tagungen und Berichten aus der Vereinsarbeit, die von besonderem Interesse sind. Einige von diesen Artikeln werden durch Mitarbeiter aus Mitgliedsorganisationen (Regional Correspondents) in die jeweiligen Landessprache übersetzt. Auch mit der Teilnahme an Computermessen und an IBM-Ausstellungen im UK wird zum Zwecke der Mitgliederwerbung experimentiert. Doch auch hier steht der in keinem Verhältnis zum Aufwand, der hierfür zu betreiben ist.

4.d Sprachproblem

Ein schwerwiegendes Problem, mit denen sich SEAS sehr schnell nach Gründung konfrontiert sieht, ist die Frage nach der Sprache, in der die Vereinsarbeit durchgeführt werden soll. Die Wahl fällt auf Englisch, nicht so sehr weil es die am meisten gewünschte Sprache der ursprünglichen Mitglieder ist, sondern um die Zusammenarbeit mit SHARE Inc. zu erleichtern.

Da diese Sprachwahl für viele potentielle Mitglieder (insb. aus dem lateinischen Sprachraum) eine beträchtliche Barriere bedeutet, wird bald (z.B. 1967 in Kopenhagen) mit mehrsprachigen Simultan-Übersetzungen oder auch (z.B. 1969 in Grenoble) mit Vorträgen in anderen Sprachen experimentiert. Doch der finanzielle Aufwand ist erheblich und ein nennenswerter Mitgliederzuwachs nicht zu verzeichnen. Ein anderer Versuch auf diesem Gebiet ist die Übersetzung der Presse-Mitteilungen in einige Landessprachen; doch auch hier ist das Ergebnis minimal.

5. Resümee

Solange SEAS existiert treten immer wieder Meinungsverschiedenheiten zwischen IBM-Kunden und der Firma IBM auf. Diese betreffen einmal technische Fragen wie Spezifikationen und Implementierungen von IBM-Produkten. Sie erstrecken sich aber auch auf Funktionsumfang und Leistungsfähigkeit von Produkten und Dienstleistungen und spiegeln oft nicht erfüllte Erwartungen der Kunden hinsichtlich der Eigenschaften von Produkten und Dienstleistungen wider.

SEAS betrachtet sich als Sprachrohr seiner Mitglieder, diese Unzufriedenheit gegenüber IBM zu äußern und für geeignete Lösungen zu sorgen. Dennoch sind die Beziehungen zwischen SEAS und IBM Europe insgesamt durch Kooperation und nicht durch Konfrontation geprägt. Der Erfolg ist mannigfaltig, er reicht von einfacher Beseitigung von Fehlern, die als Requirements von Projekten aufgezeigt werden, über professionelleren Support für Produkte, den SEAS in Requirements oder als Top-Concern anmahnt, bis hin zur Entwicklung von neuen Produkten, die in den Special Technical Working Groups von SEAS eingefordert werden. Konkrete Beispiele sind weiter vorn benannt. Dieser Erfolg wird erst dadurch möglich, dass die Personen, die in mannigfachen Funktionen in SEAS tätig sind, eine gemeinsame Überzeugung, der SEAS-Spirit eint. Man fühlt sich europaweit durch ein gemeinsames Ziel verbunden und man lernt sich durch die Arbeit gegenseitig besser zu verstehen und zu achten - trotz der Unterschiede in Sprache, Mentalität und Arbeitsweisen.

Wenn SEAS so erfolgreich agiert, stellt sich natürlich die Frage, weshalb 1994 die Eigenständigkeit des Vereins aufgegeben wird und ein Zusammenschluss mit G.U.I.D.E Europe erfolgt. Wie schon erwähnt, werden Ende der 1980er Jahre verstärkt Marketinganstrengungen unternommen, um neue Mitglieder zu gewinnen und die Teilnehmerzahl bei Tagungen zu erhöhen. Nach

anfänglichen Erfolgen sind ab 1990 aber eine Stagnation der Mitgliederzahl und sogar ein Rückgang der Teilnehmerzahlen zu beobachten. Insbesondere letzteres führt dazu, dass die finanziellen Rücklagen des Vereins kontinuierlich abgebaut werden müssen, um den Vereinshaushalt ausgleichen zu können. Das zwingt dazu, die Eigenständigkeit aufzugeben und SHARE Europe mit G.U.I.D.E Europe zu einer neuen Benutzervereinigung GUIDE SHARE Europe (GSE) zu verschmelzen, was einer de-facto Auflösung des Vereins gleichkommt.

Wenn man den nach Gründen dieser Entwicklung fragt, so ist festzuhalten, dass der größte Teil der Mitgliedsorganisationen von SEAS stets aus dem akademischen Bereich stammen (also Universitäten und Forschungseinrichtungen). Bei diesen ist aber ab 1990 ein drastischer Rückgang des Einsatzes von IBM-Mainframes zu verzeichnen, UNIX-Server und PC verschiedenster Provenienzen erobern endgültig das akademische Umfeld. Daher nimmt das Interesse dieser Organisationen und ihrer Mitarbeiter drastisch ab, in einer IBM-Nutzerorganisation mitzuarbeiten. Ihr Interesse fokussiert sich auf die Unterstützung einer heterogenen IT-Landschaft mit unterschiedlichen Herstellern.

6. Einige persönliche Erinnerungen

Die erste SEAS-Tagung, an der ich teilnahm, war die Jahrestagung im Herbst 1969 an der Universität Grenoble. In Erinnerung geblieben ist mir – neben dem ersten Cous-Cous in einem algerischen Restaurant - eine Episode, die das Sprachproblem innerhalb von SEAS verdeutlicht. Einige Vorträge wurden in Französisch gehalten, doch einige Franzosen hielten ihre Vorträge auch in Englisch. Einer sprach in einem stark französisch gefärbten Englisch über Verbesserungen in der Organisation der internen Abläufe in Rechenzentren. Er wies darauf hin, wie wichtig etwas sei, das sich in meinen Ohren nach „la belle tape“ anhörte. Ich meinte, er verwende einen französischen Ausdruck und konnte mir unter „dem schönen Klaps“ in diesem Kontext nichts vorstellen. Mein Französisch reichte zwar aus, „tape“ mit Klaps zu übersetzen, dass „tape“ aber männlichen und nicht weiblichen Geschlechts ist, übersah (-hörte) ich im Bemühen, etwas Sinnvolles in den Vortrag hineinzudeuteln. Erst nach längerem Rätselraten fiel der Groschen, dass der Vortragende „labeled tapes“, also mit Kennzeichen versehene Magnetbänder gemeint hatte.

Von den nächsten Tagungen, 1970 an der Technischen Universität München und 1973 an der Universität Pisa ist mir wenig in Erinnerung, außer dass ich aus Pisa Eindrücke vom Dom, Turm und Campo Santo ohne die heute dort üblichen Touristenscharen mitnahm und mein späterer Mannheimer Kollege Hans-Werner Meuer für diese Tagung Programme Coordinator war.

Aus Zürich 1974 blieb mir in Erinnerung, dass im Heidelberger Rechenzentrum die Installation einer neuen Großrechenanlage IBM/370-168 unmittelbar bevorstand und wir natürlich begierig auf erste Erfahrungsberichte waren. Kernaussage der Mitarbeiter von IBM, die über den Betrieb der ersten Anlagen unter dem nagelneuen virtuellen Betriebssystem MVS (Multiple Virtual Storage) berichteten war „storage is key“ – und damit war der reale Speicher der Anlagen gemeint. Diese Aussage hat sich bei uns bewahrheitet, wie wir in den ersten beiden Jahren mit einem Hauptspeicher von nur 2 MB leidvoll erfahren mussten. Erst danach genehmigte uns die DFG den dringend benötigten Hauptspeicherausbau von 1 MB (die Kosten hierfür betrugen fast 1 Mio. DM).

Von Cambridge 1977 ist mir Special SCIDS in Erinnerung, was traditionsgemäß als gemeinsames Abendessen am Donnerstag der Konferenzwoche ausgerichtet wurde. In Cambridge hatte man den Speisesaal von Kings College für diesen Zweck gewählt und die Atmosphäre war sicher nicht nur für mich beeindruckend. Zudem blieb natürlich das „last order please“ in den Pubs in Erinnerung und dass in der Woche ein deutlicher Temperaturrückgang zu verzeichnen war. Die Umsätze durch Lambswool- und Cashmere-Pullovers in den einschlägigen Geschäften von Cambridge müssen beeindruckend gewesen sein.

Das nächste für mich bedeutsame Meeting war die Frühjahrstagung 1986 in Heidelberg, für die ich selbst als Vorsitzender des Local Organising Committee Verantwortung trug. Special SCIDS fand

(natürlich) im Königssaal des Heidelberger Schlosses statt, SCIDS im alten Marstall am Neckar. SCIDS, SHARE Conference Informal Discussion Sessions, waren eine feste Einrichtung jeder SEAS Tagung – und von den Tagungen von SHARE Inc. übernommen worden. Vom Sonntag bis Mittwoch in der Tagungswoche traf man sich nach dem offiziellen Programm gegen 18 Uhr vor dem Abendessen zu einem ersten Drink zur Entspannung. Am Donnerstag Abend standen wie schon erwähnt Special SCIDS auf dem Programm, meist in Form eines gemeinsamen Abendessens mit Musik und anderem Unterhaltungsteilen. Die lockere Umgebung bei SCIDS war bestens dazu geeignet um ganz informell mit anderen Kollegen zu diskutieren. Bei SEAS beschränkte sich das alkoholische Getränkeangebot meist auf Bier und Wein und musste bezahlt werden. Ganz im Gegensatz dazu habe ich von SCIDS bei den SHARE Inc. Tagungen in Erinnerung, dass sich im Grand Imperial Ballroom eines großen Tagungshotels, in dem man sich zu SCIDS traf, die an drei Seiten des Raumes in U-Form aufgestellten Tische unter der Last der dort bereit stehenden Getränke bogen. Da die Getränke für Teilnehmer frei waren, zudem Whiskey, Gin, Rum und andere hochprozentige Spirituosen reichlich verfügbar waren, war es kaum verwunderlich, dass SCIDS auch als SHARE Conference Informal Drinking Sessions bezeichnet wurden.

Dann taucht das Vorstandstreffen im Juni 1996 im Glen-House bei Edinburgh in Schottland in meiner Erinnerung auf, zu dem ich eingeladen worden war, um über die (finanziellen) Ergebnisse der Tagung in Heidelberg kurz zuvor zu berichten. Das Glen-House war ein einsam in der Landschaft gelegenes Anwesen, das (so ging das Hörensagen) von Prinzessin Margret in den 1950er Jahren für ihre Rendezvous genutzt worden sein soll. Trotz dieses Flairs wurde intensiv gearbeitet, am Abend über die Vorrunde der gleichzeitig stattfindenden Fußball WM in Mexiko diskutiert und ein europäischer Liederabend veranstaltet. Als kulinarisches Highlight wurde das schottische Nationalgericht Haggiss offeriert, was wohl nicht von allen Teilnehmern als Highlight empfunden wurde. Mir jedenfalls schmeckt ein pfälzischer Saumagen auch besser als dieser schottische, mit Graupen und anderem gefüllte Schafsmagen.

Im Herbst 1986 wurde ich auf der Tagung in St. Helier auf Jersey auf Vorschlag des Immediate Past President Hagen Hultsch in den Vorstand gewählt und besuchte nun regelmäßig alle SEAS Tagungen und Vorstandstreffen bis 1992. In Erinnerung geblieben ist die Frühjahrstagung 1990 in Berlin, da ich nach der Wende jetzt zum ersten Mal ziemlich unbehelligt durch das Brandenburger Tor spazieren konnte. Die Grenzkontrollen waren offiziell zwar noch vorhanden, doch kein DDR-Grenzer war noch daran interessiert, etwelche Kontrollen vorzunehmen.

Und ganz besonders wird mir immer die Herbsttagung desselben Jahres in Paris in Erinnerung bleiben. Vorwegschieken muss ich, dass eine weitere Tradition jeder SEAS-Tagung der sog. National Evening am Mittwoch der Konferenzwoche war. An diesem Abend luden viele der nationalen europäischen IBM Gesellschaften die Teilnehmer aus ihrem Land zu einem Abendessen ein. Wenn mich meine Erinnerung nicht trügt, waren IBM Deutschland, IBM UK und IBM Schweiz diejenigen IBM Landesgesellschaften, die diesen Brauch einführten. Alle nicht englischsprachigen Teilnehmer waren froh, sich an einem Abend von der Verpflichtung erholen zu können, eine Woche lang dauernd Englisch sprechen zu müssen.

Gastgeber beim den Deutschen Abenden in dieser Zeit war Manfred Erdlen, der stets sehr schöne und launige Tischreden hielt. Ein deutsches Vorstandsmitglied von SEAS hatte dann die Aufgabe, auf die Rede zu erwidern und sich im Namen aller zu bedanken. Nachdem Burkhard Mertens als Präsident und Immediate Past President ausgeschieden war, war diese Aufgabe mir als Schatzmeister zugefallen. Und wie es der Zufall wollte, war der Deutsche Abend im Herbst 1990 am Mittwoch, dem 3. Oktober, dem Tag der deutschen Wiedervereinigung. Ich glaube beide Tischreden waren an diesem in doppelter Hinsicht „Deutschen Abend“ sehr bewegend. Nach dem Essen machten sich fast alle Teilnehmer auf, um den Abend in der Deutschen Botschaft in Paris ausklingen zu lassen. Diese quoll vor Gästen über, Ulrich Wickert kommentierte mit weißem Schal auf dem Rasen im Innenhof einen Bericht über diesen Tag in Paris und der Rasen war sicher nach diesem Abend total ruiniert.

Als letzte Erinnerung möchte ich ein G.U.I.D.E-Meeting in Innsbruck im November 1992 erwähnen, das ich zusammen mit anderen Vorstandsmitgliedern in offiziellem SEAS-Auftrag besuchte. Es war mein letzter offizieller Termin als Vorstandsmitglied von SEAS und Dietmar Erwin, der gerade für die nächsten zwei Jahre neu gewählt (und wie sich herausstellen sollte auch letzte) Vorsitzende von SEAS führte die ersten Vorgespräche über einen möglichen Zusammenschluss von SHARE Europe und G.U.I.D.E. Aber nicht darüber möchte ich berichten, sondern weil ich mich an den vorzüglichen Tafelspitz im Hotel Tyrol erinnere, ein Gericht, das meine nicht deutschen SEAS Vorstandskollegen nicht kannten, und auch weil im Kreis des G.U.I.D.E- Vorstands nach dem offiziellen Abendessen des G.U.I.D.E-Vorstands in einer Burg hoch über dem Inntal, an dem wir als Gäste teilnahmen, genau so begeistert Lieder in vielen verschiedenen europäischen Sprachen gesungen wurden wie an dem oben schon erwähnten Abend im Glen-House. Anzeichen für mich, dass zumindest ein Ritual von SEAS auch im neuen GUIDE SHARE Europe weiterlebt.

Und auch der schon erwähnte SEAS-Spirit lebt weiter, obwohl SEAS seit mehr zwanzig Jahren nicht mehr existiert. Wie sonst wäre es zu verstehen, dass eine Gruppe von früher im Vorstand, im Beirat, in den Projekten oder als IBM-Verbindungsleute tätigen SEAS-„Aktivisten“ noch heute auf einer Mailingliste (mit dem treffenden Namen EXSEAS) Kontakt untereinander hält, ja sogar seit 1997 regelmäßig alle zwei Jahre Treffen dieser EXSEAS-Gruppe stattfinden. Würde im politischen Europa derselbe SEAS-Spirit herrschen und alle Verantwortlichen fokussiert auf ein gemeinsames Ziel genau so arbeiten, wie damals bei SEAS gearbeitet wurde, müsste es uns um die Zukunft Europas nicht bange sein.

Danksagung

Mein besonderer Dank geht an Harry Hurst (*SEAS Präsident von 1970 bis 1971, Öffentlichkeitsbeauftragter von SEAS 1981-1990, Historiker / Archivar von SEAS 1991-1992, gest. 1994*). Auf sein schon in der Einleitung erwähntes Papier konnte ich weitgehend zurückgreifen, was mir die Recherche für diesen Artikel – zwanzig Jahre nach Auflösung des Vereins – sehr erleichtert hat. Und natürlich bedanke ich mich bei allen, die vor über zwanzig Jahren Harry Hurst unterstützt haben und die in seinem Schlusswort aufgezählt sind.

Wenn trotz dieser exzellenten Vorarbeit von Harry Hurst und anderen im Text weiter Fehler und Unstimmigkeiten enthalten sind, so habe ich sie zu verantworten. Über Hinweise auf solche Fehler an p.sandner-leimen@t-online.de bin ich allen Lesern des Artikels dankbar.